

testamentliche Religionsgeschichte, Freiburg 1898; Kayser, Theologie des N. T., Straßburg 1886, 3. Aufl. 1897; über die ältere Literatur orientirt Diesel, Geschichte des N. T. in der Kirche, Jena 1869. Der positiven Richtung entsprechen: Dehlers „Prolegomena zur Theologie des N. T.“ (Stuttgart 1845) und „Theologie des N. T.“ (Tübingen 1873); eine Mittelstellung nimmt ein Schulz, Alttestamentliche Theologie, Frankfurt 1869, 5. Aufl. Göttingen 1895. Auf die katholische Theologie hat diese neue Disciplin wenig eingewirkt; denn die allgemeine Berücksichtigung der biblischen Lehre ist in der Kirche sehr alt und reicht bis zu den Exegetenschulen in Alexandria und Antiochien zurück; die specielle Anwendung auf die Dogmatik, welche in Verbindung mit der Tradition zur positiven Theologie oder Dogmatik führte, geht nicht von der systematischen Darstellung der biblischen Lehre aus. Versuche haben gemacht: Gerbert, Principia theologiae exogeticae, S. Blas. 1757 (gehört in die Einleitung und Apologetik); Paul Scholz, Handbuch der Theologie des Alten Bundes im Lichte des Neuen, Regensburg 1861; König, Die Theologie der Psalmen, Freiburg 1857; Jischoffe, Die Theologie der Propheten des N. T., Freiburg 1877; Derf., Der dogm.-ethische Gehalt der Weisheitsbücher, Wien 1889; Simar, Die Theologie des hl. Paulus, Freiburg 1864, 2. Aufl. 1883. Für das Alte Testament wird gewöhnlich die geschichtlich-genetische Methode, für das Neue Testament außerdem die dogmatische angewandt. Es hat sich aber gezeigt, daß die erstere leicht zur Beseitigung des Offenbarungscharakters und zur Verschmelzung der Theologie mit der Religionsgeschichte führt.

5. Geschichte der Theologie. Im Anschluß an die gewöhnliche Eintheilung der Geschichte in die bekannten drei Perioden spricht man auch von einer Theologie des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit. Sieht man von den zunächst praktischen Zwecken dienenden Schriften der apostolischen Väter ab, so ist der Grundzug in der Theologie des Alterthums apologetisch, einerseits gegenüber den Angriffen der heidnischen Gewalt und Wissenschaft, andererseits gegenüber den Häresen, welche im Gnosticismus, Montanismus, Arianismus, Nestorianismus, Monophysitismus, Rigorismus und Pelagianismus Lehre und Bestand der Kirche gefährdeten. Den Heiden und Juden gegenüber verteidigten die Apologeten das Christenthum. Die Alexandriner Clemens und Origenes machten zugleich den Versuch, den Wahrheitsgehalt der griechischen Philosophie dem Christenthum dienstbar zu machen. Origenes gibt in dem Werke *De principiis* den ersten Entwurf einer Dogmatik. Die Hauptapologeten gegen den Gnosticismus sind Irenäus und Tertullian; der Hauptgegner des Arianismus ist Athanasius; gegen die Arianer und Macedonianer kämpften auch die Cappadocier, ferner Eusebthius, Cyrill von Jeru-

salem, Didymus, Hilarius, Ambroftus, Fulgentius; gegen die Nestorianer Cyrill von Alexandria; gegen die Monophysiten Leo, Theodoret, Leontius, Chrysologus, Fulgentius, Johannes von Damascus; gegen die Donatisten Optatus, Augustinus; gegen die Pelagianer Augustinus, Drosius, Prosper, Fulgentius. Eine Zusammenfassung der griechischen Theologie gab Johannes von Damascus (gest. um 750), der abendländischen Isidor von Sevilla (gest. 636). In gleichem Sinne wirkte Beda der Ehrwürdige (s. das Genauere in den betr. Artt.). — Das Mittelalter begründete in der Scholastik (s. d. Art.) die systematische Theologie. Die ältesten Scholastiker, Anselm und Hugo, waren noch Augustiner. Der von Hugo abhängige Petrus Lombardus hat für sein grundlegendes Sentenzenbuch die „Quelle der Wissenschaft“ des Damasceners als Muster der Disposition gewählt. Theils durch die Einwirkung Boethius' und Cassiodors, theils und hauptsächlich durch den Einfluß der maurisch-jüdischen Philosophie wurde die Scholastik bestimmt, sich zum Ausbau ihrer Systeme der aristotelischen Philosophie zu bedienen. Daher kam es auch, daß die Scholastiker die biblischen und traditionellen Partien hinter die Speculation zurückstellten und der rationalen Begründung eine große Bedeutung beilegen. Die Werke zerfielen in zwei Klassen: in Commentare zu den Sentenzen und in theologische Summen. Die beiden Hauptrichtungen gehören dem Dominicanerorden (Albertus Magnus, Thomas, Capreolus) und dem Franciscanerorden an (Alexander von Hales, Bonaventura, Duns Scotus). Die Mystik (s. d. Art.), als deren Vorläufer Bernhard von Clairvaux gilt, lehnte sich an die Schriften des Pseudo-Areopagiten an, hat es aber nicht zu einer bedeutenden Ausbildung gebracht (Edart, Tauler, Suso, Ruysbroef). Seit dem 14. Jahrhundert begann der Zerfall der Scholastik nach Form und Inhalt; derselbe wurde durch die Renaissance beschleunigt. Das neu erwachende Studium der Geschichte und der Naturwissenschaften bereitete eine Umwandlung der Theologie vor (Gerson, Pierre d'Ailly, Nicolaus von Clemanges). Diese wurde aber durch die Reformation gewaltsam in andere Bahnen gelenkt. Denn gegen den Angriff auf den ganzen Bestand der Kirche galt es vor Allem, den Besitzstand zu verteidigen. Daher beginnt die Theologie der Neuzeit mit der Apologetik und der Polemik (Bellarmin, Stapleton, Becanus, Suarez, Vasquez u. A.). Zu diesem Zwecke waren die biblischen und historischen Kenntnisse zu erweitern und die Scholastik in zeitgemäßer Form zu erneuern. Für die Exegete sind Vagninus, Vatablus, Sixtus von Siena, Salmeron, Tolet, Janfenius, Ribera, Maldonat, Estius, Cornelius a Lapide, Richard Simon, Calmet u. A. zu nennen; für die Kirchengeschichte Baronius, die Mauriner und Oratorianer, Elie du Pin; für die systematischen Wissenschaften Melchior Canus, Canisius, Petavius, Thomassin, Tolet, Maldonat, Bellarmin,